

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zettel in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 49. Mittwoch, den 7. December 1853.

Abfertigung.

Seit einiger Zeit beginnt man wieder auf allen Seiten unserer Regierung alle die Absichten und Tendenzen unterzuschleiben, von denen man glaubt, sie mißlieblich zu machen. Dem Verständigen ist das indessen nur ein Beweis, daß sie sich auf einem guten Wege befindet. Und das ist in der That in hohem Grade der Fall; dies zeigt die strenge Neutralität, die sie in der orientalischen Frage bis jetzt beobachtet hat und, allem Anschein nach, so lange beobachten wird, als hierbei die eigenen Interessen nicht in's Spiel kommen. Man hat zwar auf verschiedenen Wegen versucht, Preußen zu Versprechungen für diese oder jene Partei zu bewegen, aber die Regierung hat nicht geglaubt, für ihre Politik irgend etwas Anderes maßgebend sein zu lassen, als das Interesse des eigenen Landes. Das ist bis jetzt auf keine Weise bedroht. Die Flüchtlinge, welche in der türkischen Armee gegen Rußland kämpfen, dürften die Macht der Türkei schwerlich erhöhen; sie sind daher kaum für Rußland furchtbar, geschweige denn für Preußen. Andererseits kann es Preußen ruhig mit ansehen, wenn die Donaufürstenthümer in noch größere Abhängigkeit von Rußland gerathen; denn die dort bestehende Wirthschaft kann unter russischer Herrschaft

nur besser werden. Thut Rußland ein Unrecht, wenn es sich bis zur Donau ausdehnt und der Türkenherrschaft in Europa ein Ende macht, so wird es dafür selber büßen müssen, denn über den Handlungen der Staaten wacht eben so sehr eine Nemesis, als über den Handlungen einzelner Personen; erfüllt es aber damit eine Mission, die ihm die Vorsehung gegeben hat, so würde es in dieser Mission nicht aufgehalten werden, selbst wenn sich Preußen zu dem entschiedensten Türkenfeinde machte. Wir Preußen haben uns schon an verschiedenen Dingen, auf die die moderne Zeit ihre Sympathien geworfen hat, die Finger verbrannt. Wir dürfen uns dadurch wohl warnen lassen, uns an der unvernünftigsten Manie zu betheiligen, die sich in der Turko-Manie kund giebt. Die Türken haben sich in Europa mit der unerhörtesten Grausamkeit festgesetzt und haben die fruchtbarsten Gegenden Jahrhunderte lang in eine Barbarei geführt, die für das Christenthum eine Schande ist. Und jetzt sollen wir gerade als Freunde der Cultur darüber trauern, daß die Feinde der Cultur und des Christenthums gehindert werden sollen, die Christen ferner als Hunde zu behandeln. Das ist eine starke Zumuthung, deren nur ein hirnverbrannter Liberalismus und ein verrückter Russenhaß fähig ist. Wir wünschen nicht, daß den Türken